

# Hitz, Pista

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deshalb fordert die «aaa» die Erarbeitung alternativer Planungen, ihre frühzeitige Diskussion in der Öffentlichkeit und eine öffentliche Entscheidung über die grundsätzliche Weichenstellung. Das Vorliegen alternativer Planungen stellt die demokratische Entscheidungsfreiheit wieder her: ein «Nein» des Stimmbürgers führt nicht mehr zu einem Scherbenhaufen. Die dem Stimmbürger präsentierten Alternativen müssen vergleichbar sein, ausführbar sein und ihre sozio-ökonomischen Vor- und Nachteile für die einzelnen Bevölkerungsgruppen offen zeigen. Die Bevölkerung soll aktiv teilnehmen können, wenn es darum geht, die Grundziele der Planung zu formulieren. Zur Entscheidung müssen wesentliche Alternativen vorgelegt werden, nicht Kreditbegehren für aus dem Zusammenhang gerissene Teilstücke.

«aaa», *Autonome Arbeitsgruppe Alternativplanung*, Jungstrasse 1, 4000 Basel (siehe auch Ankündigung auf S. 604).

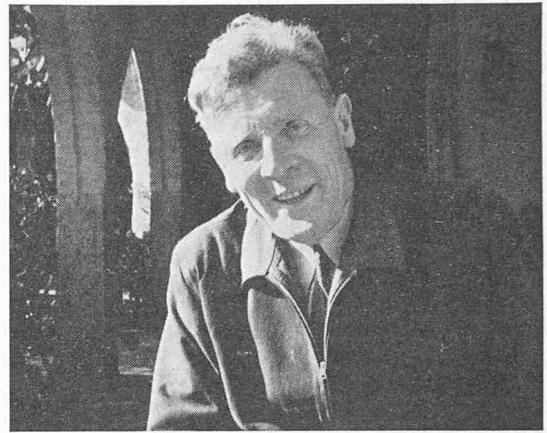
## Nekrologe

† **Erhard Gull**, dipl. Arch., Dr. sc. techn., SIA, GEP, von Zürich, geboren am 28. Juni 1895, ist am 17. April nach kurzer Krankheit heimgegangen. Als Jüngster der fünf Kinder von Gustav Gull, Professor und Stadtbaumeister, verlebte er eine glückliche Jugend in Zürich, wo er das kantonale Gymnasium besuchte und an der ETH während des Ersten Weltkrieges Architektur studierte. Mit seinem noch heute geschätzten Lehrbuch über perspektivisches Zeichnen erwarb er den Doktorhut.

Eine ganze Generation von ETH-Architekten erinnert sich an den riesigen Mann mit dem kleinen Bleistift, welcher auch notorischen Schwänzern nie sein winzig geschriebenes Testat verweigerte, denn seit Anfang der zwanziger Jahre las er im Lehrauftrag dem 1. Semester über Perspektive und als Privatdozent dem 7. Semester über Kostenvoranschlag, Baufinanzierung und Bauleitung. Vor allem erzählte er aus seiner umfangreichen Baupraxis und überhaupt aus der ganzen Fülle seines Tatendrangs – Landwirtschaft, Militär und selbst seine Eheschliessung eingerechnet. Am Beispiel eindrücklicher Erlebnisse legte er uns ans Herz, was Ordnung und Disziplin bedeuten, nicht als Selbstzweck, aber als Vorbedingung für freies und freudiges Arbeiten. Er vermittelte uns seine Prinzipientreue und seine Kunst des Katalogisierens, originell vermischt mit seiner Freude an Wagemut und Lebenslust.

Gulls Phantasie, sein Organisationstalent und seine Gewissenhaftigkeit erwarben ihm das Vertrauen einer grossen Zahl von Bauherren. Er baute vor allem sehr viele Wohnhäuser, in Zürich u. a. die Reihenhaussiedlung Eleonorenstrasse-Haselweg, die Villa Bloch am Utoquai (heute Museum Bellerive), sein früheres Eigenheim am Forstersteig, die Siedlung Klösterli. Von weiteren Bauten seien hier genannt: die Schulhäuser Egg und Weiningen, das Strandbad Männedorf (früher Sonnenfeld), das Apartmenthaus Leonneck und das Hotel Storchen in Zürich.

In Gulls Werk spiegeln sich verschiedene Strömungen seiner Epoche. Die vorangegangene Generation hatte das Recht des Irrationalen in der Kunst postuliert und zugleich um einen authentischen Stil gerungen. Dass man eine allgemein verbindliche Transzendenz nicht anerkannte und Übereinstimmung nur in Hinsicht auf rationale Überlegungen erzielen konnte, wurde anfänglich nur als etwas Vorläufiges hingenommen, und mit Emphase haben Künstler aller Gattungen neue Richtungen ausprobiert. Im Gegensatz zu den Vätern und zusammen mit den meisten seiner Generation hat Erhard Gull den utilitaristischen Überlegungen ein grosses Gewicht beigemessen, ein Zug, wel-



Dr. ERHARD GULL

1895

Dipl. Arch.

1970

cher in unserer Generation zur Selbstverständlichkeit wurde. Ist er schlechthin als Resignation zu deuten? Ich glaube, er sei eher Ausdruck eines neu erwachten Sinnes für soziale Verantwortung, welcher allerdings seinen Grund und sein Ziel wieder klar ins Auge fassen müsste, weil er sonst schmählich missbraucht wird. Diese berechtigte Furcht, insbesondere die Sorge um die Wahrung der Gemütswerte, hat den sogenannten Heimatstil erzeugt. Von ihm sind namentlich Gulls spätere Bauten geprägt, wobei manchmal ein störender Widerspruch entstand zu seiner Leidenschaft, die Räume der «Aussicht» zu öffnen. Ich vermute, dass in ihr sich seine Sehnsucht nach einer vollgültigen Form jener verbindlichen Transzendenz manifestierte, wie denn auch die Weite und Tiefe des Himmels das eine grosse Thema seiner im Alter gemalten Bilder ist.

1939 bei Kriegsbeginn wusste Erhard Gull, was er zu tun hatte. Zwar leistete er Militärdienst als Oberstleutnant im Stab des 4. Armeekorps, doch sollte auch seine Berufsarbeit dem allgemeinen Nutzen dienen. Nachdem er jedem der rund 30 Angestellten behilflich gewesen war bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz – damals gewiss kein leichtes Unterfangen – zog er nach Ascona, um als Pächter von Emil Bührlle das Maggiadelta urbar zu machen. Nach kurzer Zeit leistete der Autodidakt-Agronom hervorragende Pionierarbeit. Als Gull bei Kriegsende seinen Pachtvertrag löste, nahm er erhebliche Opfer auf sich. Die Ursache war sein unbedingtes Festhalten an menschlichen Grundsätzen. Zur Seite stand ihm seine Frau Willemine, eine gebürtige Holländerin, mit der er seit 1922 glücklich verheiratet war. Vier Töchter waren mittlerweile herangewachsen. Nun eröffnete er in Ascona ein Architekturbüro und erhielt bald wieder zahlreiche Aufträge. Neben vielen Villen und Ferienhäusern baute er in Ascona das Schulhaus (zusammen mit Architekt Poncini), die evangelische Kirche und das Hotel Europa. Von der ETH zog er sich 1956 aus Gesundheitsrücksichten zurück. Sein Büro führte er jedoch weiter, indem er seine tägliche Arbeitszeit mit der ihm eigenen Disziplin auf ein zuträgliches Mass einschränkte. Daneben wurden ihm das Malen und Studium philosophischer Werke zu den grossen Freuden seiner letzten Lebensjahre.

Erhard Gull hat viel geleistet, doch nicht deshalb, sondern wegen seines verantwortlichen Handelns wurde sein Leben menschlich, erfüllt und liebenswert. *Robert Constam*

† **Pista Hitz**, dipl. Ing., GEP, von Klosters GR, geboren am 4. Juli 1885, Eidg. Polytechnikum 1903 bis 1907, ist am 30. Mai 1970 nach langer Krankheit in Barcelona

gestorben. Nach ersten Praxisjahren in Italien ging er 1911 nach Spanien, wo er bis 1936 im Bau von Strassen, Bahnen und Wasserkraftanlagen tätig war. 1937 bis 1939 war er Oberingenieur des Büros für Befestigungsbauten in Bern, kehrte hierauf nach Barcelona zurück und führte dort ein Ingenieurbüro sowie eine Bauunternehmung.

† **Arnold Roth**, dipl. El.-Ing., Dr. sc. techn., Dr. h. c., GEP, von Teufen AR, geboren am 7. April 1890, ETH 1909 bis 1913, seit 1934 bei Sprecher & Schuh AG in Aarau (1941 Verwaltungsrat, 1945 Delegierter, 1956 Präsident, dann Ehrenpräsident) ist am 17. Juni nach längerer Krankheit gestorben.

## Umschau

**Die Schweizerische Gesellschaft für Werkzeugmaschinenbau und Fertigungstechnik** hielt am 27. Mai 1970 unter dem Präsidium von *A. Mottu*, dipl. Masch.-Ing., ihre 3. Generalversammlung ab. Der Zusammenkunft ging ein Besuch des von Prof. *E. Matthias* geleiteten Instituts für Werkzeugmaschinenbau und Fertigungstechnik (IWF) an der ETH voraus. Die Gesellschaft umfasst heute 46 Mitgliedfirmen aus der Werkzeugmaschinen- und allgemeinen Maschinenindustrie und trägt pro Jahr über 300 000 Fr. an die Forschungsarbeiten des IWF bei. Ein Leitender Ausschuss der Gesellschaft, unterstützt durch Technische Kommissionen, legt das Forschungsprogramm des Instituts fest und überwacht dessen Durchführung. Die Arbeiten liegen auf folgenden Gebieten: 1. *Feinzerstanzung von Metallen*. Dabei wurden neue Verfahren entwickelt, um die Materialverformung an der Spanwurzel zu zeigen und deren Einfluss auf die Qualität der bearbeiteten Oberfläche in Funktion des Schneidzustandes sichtbar zu machen. 2. *Hydraulik für Werkzeugmaschinen*, unter besonderer Berücksichtigung hydraulischer Kopiersteuerungen und des statischen und dynamischen Verhaltens verschiedener Kombinationen hydraulischer Steuerelemente. 3. *Numerische Steuerungen für Werkzeugmaschinen*. Die Arbeiten beziehen sich auf das Studium der existierenden Steuerungssysteme und deren Anwendung in der Fertigung, einschliesslich Programmiersprachen. Systematische Studien über den «post processor»-Bau und über Wirtschaftlichkeit der NC-Steuerungen sind in Angriff genommen worden. 4. *Schwingungen an Werkzeugmaschinen*. Mit Hilfe von Computern werden die Verhältnisse an vereinfachten Modellen schwingender Massen untersucht, um daraus Schlüsse für die konstruktive Gestaltung von Werkzeugmaschinenteilen wie Ständern und Spindeln zu ziehen. 5. *Elektroerosion*. In Zusammenarbeit mit direkt interessierten Firmen wird das elektroerosive Drahtschneiden entwickelt. 6. *Messtechnik*. Die Studien betreffen insbesondere das genaue räumliche Vermessen von Werkstücken und das Bestimmen der Qualität bearbeiteter Oberflächen. 7. *Fertigungsplanung*. Es werden Methoden zur systematischen Erstellung von Operationsplänen entwickelt. — Das Institut führt ferner Kurse und Tagungen für GWF-Mitglieder und Interessenten auf dem Gebiet der Längenmesstechnik, der Hydraulik, der NC-Technik und der Elektroerosion durch. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Schulrat und der ETH wurden Pläne für eine wesentliche Vergrößerung des Instituts entwickelt, die es gestatten sollen, die Forschungstätigkeit in einigen Jahren auf das Vielfache der heutigen Kapazität zu bringen.

DK 061.2:621.9

«**Fertigung, Zeitschrift für rationelle Fertigungstechnik**» heisst eine neue schweizerische Fachzeitschrift, deren erste Ausgabe kürzlich erschienen ist. Sie wird herausgegeben von Prof. *E. Matthias*, Institut für Werkzeugmaschinenbau

und Fertigungstechnik der ETH Zürich (unseren Lesern durch seine Beiträge in Heft 38, 1967, und Heft 6, 1970, bekannt), Prof. *F. Koenigsberger*, University of Manchester, Institute of Science and Technology, und Prof. *B. Colding*, Inst. Mekanisk Teknologi, Kungl. Tekniska Högskolan, Stockholm, und erscheint sechsmal jährlich im Verlag der Technischen Rundschau, Hallwag AG, Bern. «Fertigung» soll als Publikationsorgan für Arbeiten der genannten Hochschulinstitute verwendet werden und wird damit das offizielle Organ der Schweiz. Gesellschaft für Werkzeugmaschinenbau und Fertigungstechnik (GWF). Nach einer Definition des Begriffes Fertigung gehen die Herausgeber dazu über, den thematischen Umfang der neuen Zeitschrift abzustechen. Schwerpunkte sollen Technologie, Verfahren und Einrichtungen zur «wirtschaftlichen Leistungsherstellung in der Güterindustrie, die durch den Einsatz von Arbeit, Anlagen und Material nach bestimmten, im voraus festgelegten Plänen und Regeln zustandekommt» bilden. «Fertigung» wird sich dem Gebiete der mechanischen Industrie, d. h. ausschliesslich der Maschinen-, Transportmittel-, Apparate- und Instrumentenindustrie widmen. Die Gebiete der Verfahrens-, Montan-, Baumaterialien-, Holzindustrie usw. werden von ihr nicht behandelt. Die Hauptthemenkreise des Inhaltes werden sein: Verfahren und Methoden, Maschinen und Einrichtungen, Kontroll- und Messtechnik, Planung und Rationalisierung, Mensch und Fertigung. Der weitere redaktionelle Inhalt dieser ersten Ausgabe umfasst folgende Beiträge: Prof. Dr. *B. Colding*: «Verschleissverhalten von beschichteten Hartmetallwerkzeugen»; *F. Betz*, ETH Zürich: «Verschleiss- und Oberflächenprobleme beim Feindreihen»; *A. Mottu*, Genf, und *D. Läger*, ETH Zürich: «Informationsverarbeitung in der Fertigung, Versuch einer systematischen Darstellung»; *U. Bleuler*, ETH Zürich: «Methode zur Entscheidung für das wirtschaftlichere Programmieren einer NC-Maschine bei einem beliebigen Werkstück»; «Schnellzeitstudien zur Ermittlung der Bearbeitungszeit» (nach *W. Keate*, Birmingham); Dr. *R. H. Thornley*, University of Manchester: «Einige Parameter, welche die statische und dynamische Steifheit von Verbindungen an Werkzeugmaschinenstellen beeinflussen». Die Gestaltung der im Format A4 gehaltenen Zeitschrift ist ansprechend modern, der Druck sorgfältig auf Kunstdruckpapier. Zu begrüssen ist der Umbruch: Jeder Beitrag beginnt auf einer ungeraden Seite und kann für sich vom Heft ausgetrennt und aufbewahrt werden; das Heft ist rückengeklebt und bereits vorgelocht. DK 05:621.9

**Eidg. Techn. Hochschule Zürich.** Der Bundesrat hat das Rücktrittsgesuch von Professor Dr. *Albert Frey-Wyssling*, Ordinarius für allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Professor Frey-Wyssling, Aktivmitglied des Ausschusses der GEP, tritt auf den 1. Oktober 1970 in den Ruhestand. Er ist der dienstälteste Professor der ETH Zürich und wird im Zeitpunkt seines Ausscheidens während 102 Semestern als Student, Doktorand, Assistent, Privatdozent, Professor, Institutsvorsteher, Abteilungsvorstand und Rektor mit der ETH verbunden gewesen sein. Sein Amt als Ordinarius hat er seit dem 1. Oktober 1938 inne. — Der Schweizerische Schulrat beschloss, im Wintersemester 1970/71 zur Pflege der italienischen Kultur und Literatur Gastvorträge und Seminare durchzuführen. Der italienische Sprachunterricht wird wie bisher im Lehrauftrag erteilt werden. Die Besetzung der seit dem Tode von Professor Guido Calgari vakanten Professur wird erst später erfolgen. Die Universität von Turku (Finnland) hat Dr. *Georg Busch*, Professor für Physik, für seine Verdienste auf dem Gebiet der Festkörperphysik den Titel eines Ehrendoktors